

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 19 (1943-1944)

Heft: 40

Artikel: Neues über Flugzeugbewaffnung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-712108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neues über Flugzeugbewaffnung

(nb.) Von Zeit zu Zeit machen Meldungen die Runde durch die Presse, die im ersten Augenblick sogar inmitten der sich jagenden Ereignisse sensationell wirken, kurz darauf aber als richtige Zeitungsenflekt werden. Dazu gehört ohne Zweifel die Nachricht, daß die neueste Bewaffnung des

North American-Bombers «25 III» [«Mitchell»]

aus 14 Bordkanonen von 50 mm Kaliber und einer von 75 mm bestehen soll. Das Muster wäre damit bei weitem das bestbewaffnete Flugzeug aller Kriegsführenden.

Kanonen von einem halben Dezimeter Kaliber haben eine Feuergeschwindigkeit von vielleicht 25 Schuß pro Minute. Stellt man weiter in Rechnung, daß nicht alle Bordwaffen gegen das gleiche Ziel eingesetzt werden können, dann ergibt sich daraus, daß ein derart bestücktes Flugzeug auf ein einzelnes Ziel höchstens 2 bis 3 Schuß pro Sekunde abgeben kann.

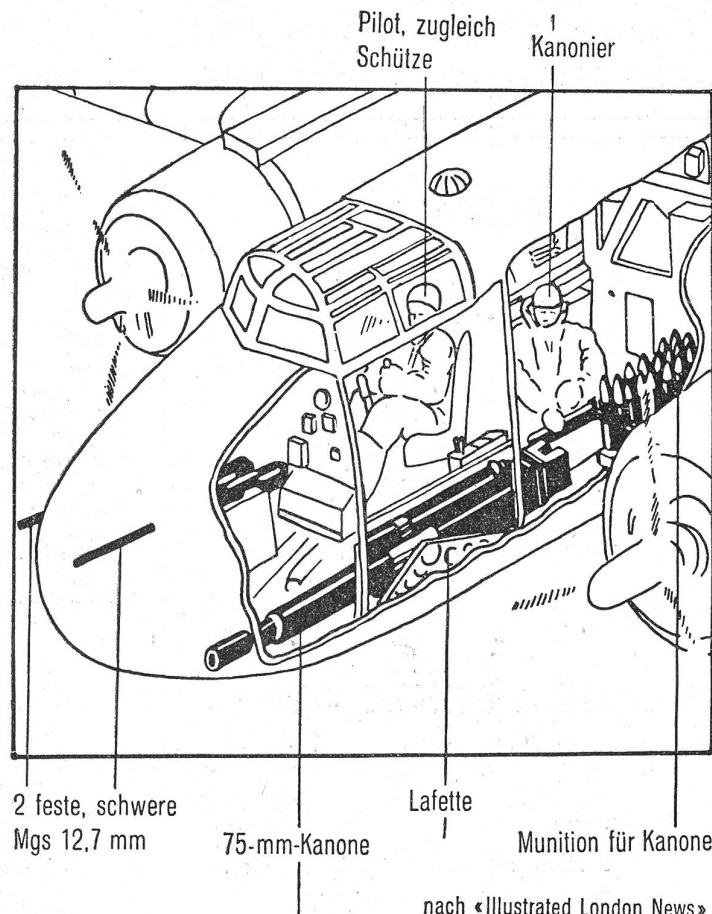
Der Luftkampf wickelt sich heute jedoch derart rasch ab, daß das gegnerische Flugzeug während bloß einer oder zwei Sekunden im eigenen Fadenkreuz verbleibt. Von einem eigentlichen Präzisionsschießen kann unter diesen Umständen keine Rede sei, auch dann, wenn die Schußdistanz bedeutend geringer ist als die Reichweite einer 50-mm-Kanone. Die einzige Erfolgschance besteht im automatischen Schnellfeuer, das eine, wenn auch beschränkte Fläche bestreicht und die Aussicht bietet, den Gegner durch eines oder mehrere Geschosse an irgendeiner lebenswichtigen Stelle zu treffen. Schon aus dieser Ueberlegung geht hervor, daß eine solche einseitig großkalibrige Bestückung unter normalen Umständen zur Katastrophe führen müßte.

Ein weiterer Faktor, der gegen die ausschließlich starke, aber langsam feuernende Bewaffnung spricht, ist der Rückstoß, den das Spanten- und Holmenwerk abzufangen hätte. Ohne daß dessen Festigkeit näher untersucht wird, darf behauptet werden, es sei für eine solche Beanspruchung keineswegs berechnet und müßte unter der Einwirkung der aus allen und in allen Richtungen verlaufenden Rückstöße auseinanderbrechen. Von der 75-mm-Kanone, welche die «B-25 III» in Wirklichkeit trägt, wird gesagt, daß die Schußreaktion, trotzdem ein spezieller Auffangmechanismus vorhanden ist, die Geschwindigkeit des Apparates rückweise verringere. Man stelle sich einmal vor, wie diese Zehntonnenmaschine hin- und hergeworfen würde, wenn alle 15 Kanonen zusammen feuerten!

Ein dritter Punkt, der gegen die gemeldete Bestückung spricht, ist die Schwierigkeit, solche Geschütze in drehbaren Türmen zu montieren. Im Gegensatz zum Jäger hat die Bewaffnung beim Bomber im allgemeinen eine defensive Bestimmung. Der Einsatz er-

kern Kaliber anwenden läßt, noch ein weiter Weg.

Ein vierter Punkt, der ebenfalls gegen die gemeldete Ausstattung der «B-25 III» mit 50-mm-Kanonen spricht, ist das Gewicht der Munition. Ein einzelnes Geschoß von solchem Kaliber



nach «Illustrated London News»

Die North American «B-25 III»

fordert, daß jede Waffe gegen den anfliegenden Feind eingesetzt werden kann, was nur möglich ist, wenn sie sich auf ihrer Lafette nach jeder Richtung drehen läßt. Umfang und Rückstöße einer 50-mm-Kanone sind aber derart, daß die Montage in einem der engen Türme bis heute konstruktiv noch nicht gelungen ist. Wenn schon Kanonen eingebaut werden, dann gäbe man bestimmt den kleinern Kalibern (15 und 20 mm) den Vorzug, die tak-tisch unvergleichlich vorteilhafter sind. Bis heute ist dieses Problem aber noch nicht soweit gelöst, daß bei irgend-einem Kriegsführenden die Drehtürme mit Kanonen bestückt worden wären. Das Problem liegt allerdings in der Luft; auch ist mit seiner baldigen Lösung zu rechnen. Doch ist bis zum Zeitpunkt, da sich diese auch auf die stär-

dürfe wenig unter 2 kg wiegen. Zwanzig Schuß für jede der 14 Kanonen würden bereits mehr als eine halbe Tonne Gewicht ausmachen. Die «B-25 III» ist aber kein Schwerbombenträger wie die «Fliegende Festung» oder die «Lancaster»; ihr Fluggewicht beträgt rund 11 000 kg, die Nutzlast mit Einschluß von Brennstoff, Besatz usw. 3600 kg. (Es handelt sich um dasselbe Muster, mit dem der nunmehrige Fliegergeneral Doolittle s. Z. Tokio bombardiert hat.) Die Mitnahme einer nennenswerten Bombenlast würde die Reichweite beträchtlich herabsetzen.

Richtig ist, daß eine gewisse Zahl dieser Muster mit einer im Bug fest eingebauten 75-mm-Kanone ausgerüstet worden ist. Sie sind für Sonderaufgaben bestimmt: Angriffe auf U-Boote usf., kurz auf solche Ziele, die

Salatsauce SAÏS

oel- und fettfrei



Couponfrei, in Korbflaschen à 10 und 20 kg durch

OEL- UND FETTWERKE SAIS, ZÜRICH, Tel. 26993



Sie werden mehr leisten wenn
Sie gut verdauen — und
Sie werden gut verdauen wenn
Sie nach dem Essen ein Gläschen

Fernet-Branca
nehmen.

S.A. Flli. BRANCA, CHIASSO

KNECHT & MEILE - WIL
Drahtwaren-Industrie (St. Gallen)

Fabrikation von

Stacheldrähten / Drahtgeflechten
Drahtgeweben / Drahtgitter
in allen Ausführungen

Zu beziehen durch die Eisenwarenhandlungen

Akkumulatoren



Accumulatoren-Fabrik Oerlikon
Zürich-Oerlikon Tel. 68420

Sand-Kokillen- und Pressguss
Profile, Décolletage-Stangen, Rohre
Behälter- und Apparatebau

ALUMINIUM LAUFEN AG

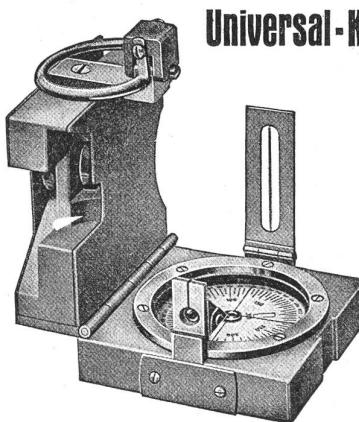
Laufen, Berner Jura
Tel. 061 - 7 93 33

Universal-Kompaß-Instrument

Nr. 1717

ergibt:
Höhenwinkel $\pm 100\%$
Azimut $1/6^{\circ}$
Distanzen bis 300 m

Weitere Instrumente:
Gefällmesser
Kompass
Kreuzscheiben
Winkeltrommeln
Schiffskompass
Prospekte kostenlos

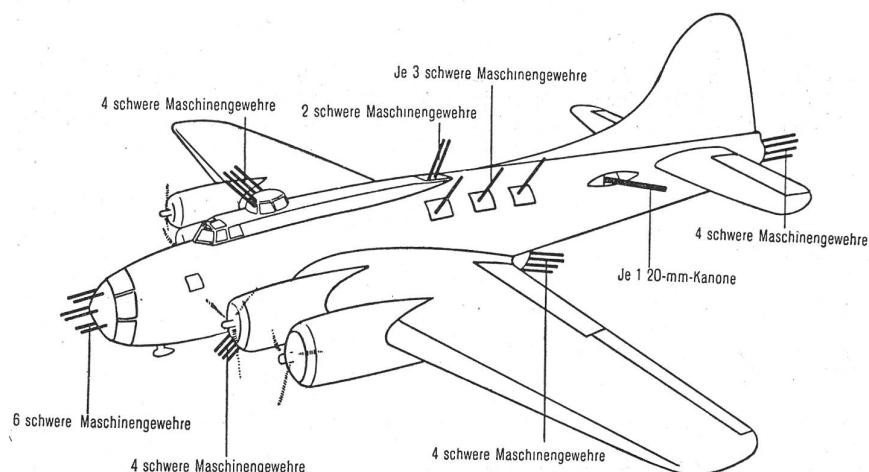


MERIDIAN A.G.
Fabrik geodätischer Instrumente
BIEL - BIENNE

sich langsam oder gar nicht fortbewegen und im Tiefflug aus relativ geringer Entfernung angegriffen werden können. Die derart armierten «B-25 III» stellen die sinngemäße Weiterentwicklung der Schlachtflugzeuge dar, wie sie die Russen in der «Sturmovik», die Briten in der «Hurricane II D», die Deutschen in der Henschel Hs. 129 bereits besitzen. Im Unterschied zu diesen ist das Kaliber auf der amerikanischen Maschine allerdings erheblich größer; die europäischen Konstrukteure begnügen sich mit solchen von 30 bis 40 mm.

Der Irrtum mit der «B-25 III» röhrt offensichtlich von der unrichtigen Auslegung der amerikanischen Kaliber her. Sie werden dort in inches oder deren Bruchteilen angegeben; so lautet die Bezeichnung für das gewöhnliche Maschinengewehr «0.3» oder sogar nur «.3», für das schwere «0.5» oder auch «.5» und bedeutet 7,62 mm resp. 12,7 mm. Richtig an der Meldung war einzige die Tatsache, daß mit der 75-mm-Kanone die «B-25 III» die stärkste in Flugzeugen verwendbare Waffe besitzt.

Die Amerikaner geben in ihrer Flugzeugbewaffnung deutlich dem schweren Mg. den Vorzug. Diese Tendenz geht nicht nur aus der Bestückung ihrer Jäger, wie z. B. der «Thunderbolt» mit 8, der «Curtiss P-40» mit 6 und der «Fliegenden Festung» mit 12 solchen Mg. hervor, sondern auch aus der neuesten Schöpfung der amerikanischen Flugzeugindustrie, der



Die Boeing «B-40»

«Boing B-40».

Seit längerer Zeit hat es sich auf den Einflügen über Deutschland und den besetzten Gebieten gezeigt, daß die deutschen Jäger, dank ihren weiterreichenden und schnellfeuernden Kanonen, in vielen Fällen im Vorteil waren. Ihre Gegner haben darauf auf zwei Arten geantwortet: Sie haben die Langstreckenjäger geschaffen und eine gewisse Zahl von «Fliegenden Festungen» zu sogenannten «Schlacht- oder Flakkreuzern» umkonstruiert. Bei diesen handelt es sich um gewöhnliche «Fliegende Festungen II», die aber keine Bomben aufnehmen. Ihre Nutz-

last wird, soweit sie nicht durch den Brennstoff beansprucht wird, ausschließlich auf die Bewaffnung und das Bedienungspersonal verwendet. Dadurch wurde es möglich, die «B-40» in einer Weise zu dotieren, wie dies bis heute überhaupt noch mit keinem Kriegsflugzeug geschehen ist: mit 30 schweren Maschinengewehren und 2 20-mm-Kanonen. Während die Mg. in drehbaren Türmen montiert sind, befinden sich die beiden Kanonen auf der Seite des hinteren Rumpfsteils.

Das Feuergewicht pro Minute übersteigt 1500 kg, die Feuergeschwindigkeit etwa 23 000 Schuß.

Literatur

Der Wald und das Fort. Von Hervey Allen. Steinberg-Verlag, Zürich.

(EHO.) Ein Roman von tapferen, kriegslustigen Indianern und mutigen Soldaten. Wenn es nicht schon das klassische Werk von J. F. Cooper gäbe, dann wäre es durch Allen geschaffen worden. So aber ist es diesem gleichberechtigt und wird von allen jenen, die trotz unserem materialistischen Zeitalter die wilde Romantik des roten Indianerkrieges lieben, mit höchstem Genuss gelesen werden.

Schnappähnle und Partisanen im Norden*

W. Brandt, der Verfasser von «Krieg in Norwegen», gibt im vorliegenden Buche eine sehr lesbare historische Uebersicht über den Guerillakrieg. Für uns von großem Interesse sind die verhältnismäßig unbekannten Episoden aus verschiedenen Kriegen im Norden.

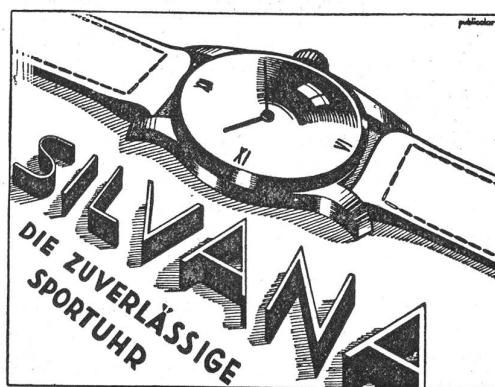
Am bekanntesten ist der Einsatz von Partisanen in den finnisch-russischen Kriegen. Besonders nach den schwedischen Niederlagen von 1713 und 1714, als die Russen Finnland erobert hatten, sorgten finnische Parteigänger dafür, daß die Russen niemals Ruhe finden konnten. Sie operierten tief im Rücken des Feindes, zerstörten die Verbindungen und verbrannten feindliche Vorräte — eine Tätigkeit, die

durch die großen Wälder begünstigt wurde, und die sich auch in späteren Zeiten, so im Winterkriege 1939/1940, als wirkungsvoll erweisen sollte.

Doch auch anderswo im Norden hatten Freischaren, die vor allem von den Bauern aufgestellt wurden, große Bedeutung. In den schwedisch-dänischen Kriegen in Schonen taten die sogenannten Schnappähnle — schonische Freischaren im Dienste Dänemarks — den Schweden schweren Abbruch. Besonders blutig und unerbittlich wurde der nordische siebenjährige Krieg 1563 bis 1570 geführt. Damals konnte der Schmiedsohn und Lehensmann Mickel Pedersen Gyding oder Mickel Göing, wie er genannt wurde, als Vorläufer der späteren Schnappähnle gelten. Göing stand zuerst in schwedischem Dienst, ging dann zum dänischen König über und rekrutierte aus den waldigen Gegenden die Hakenschützen, die sogenannten

Göingegarde, welche damals die einzige zuverlässige Truppe der dänischen Armee war. Der Rest bestand zumeist aus fremden Söldnern.

Diese Hakenschützen gingen mit großer Rücksichtslosigkeit vor. Im November 1564 meldete Mickel beispielsweise, er habe unterwegs nach Jönköping geheert und insgesamt 400 Höfe verbrannt. Im Jahre 1566 beteiligte er sich mit 1000 Schützen am Verwüstungszuge gegen Västergötland. Von seinen Leuten überlebten nur 70 diese



*) W. Brandt, Guerillakrieg. Bonniers, Stockholm, 1942. 249 Seiten.